

Wahrnehmen der Entscheidungen als transpassibles Moment der ethischen Situation

Dr. Marcus Held
Johannes Gutenberg-Universität Mainz
Fachbereich 01
Evangelisch-Theologische Fakultät
55099 Mainz
marcuhel@uni-mainz.de

Entscheidungen sind notwendiger Bestandteil der Hermeneutik ethischer Situationen, und bilden das Ternar »Verstehen-Vermitteln-Verantworten« ab, in dem sie auf die Bedingungen der Möglichkeit referenzieren, in denen ethische Situationen entstehen, in dem sie auf die Frage nach den Bedingungen der Möglichkeit ethischer Situationen als Vermittelbar und Verantwortbar fragen lassen. Umso erstaunlicher ist es, dass Entscheidungen im aktuellen metaethischen Diskurs so wenig Aufmerksamkeit geschenkt werden, da in Überlegungen zur Hermeneutik der ethischen Situation Entscheidungen gerade die Repräsentanten des Verstehens der Grundlagen der Grundfragen der Sozialethik darstellen.

Durch die Besinnung auf Modi der Entscheidung kommen wir zu einem neuen Verständnis von Verstehen, Vermitteln und Verantworten von ethischen Situationen. Der Beitrag formuliert zunächst, warum es nicht reicht Verstehen als bloßen methodischer Gegenbegriff zum Erklären (FISCHER 2012) zu etablieren, wie es auch notwendig geboten ist, um eine Hermeneutik ethischer Situation zu bieten, über das von Heideggers Verständnis des Verstehens als »Grundmodus des Daseins« etablierten und den Diskurs noch bestimmenden Diktum hinaus zu gelangen, um das Ternar von Verstehen-Vermitteln-Verantworten nicht zu handlungstheoretischen Postulaten verkommen zu lassen. Der Beitrag wird vorschlagen, dem Ternar den Begriff der Wahrnehmung als notwendigen Teil der Hermeneutik vorzuschalten und so nach der Genese und der Genealogie der ethischen Situation als Teil der Entscheidung nachzuspüren.

Die Grundlagen der Sozialethik in dem Anspruch von Verstehen, Vermitteln und Verantworten, sind, - so die These - erst vor dem Hintergrund der Analyse der Wahrnehmung von Entscheidungen zu behandeln. Der Beitrag versteht sich als phänomenologischer Beitrag zur Diskussion um die Frage der Bedingungen der Möglichkeit des Verstehens der ethischen Situation durch die Rückfrage auf die Wahrnehmung von ethischen Situationen als Entscheidungssituationen.

Es geht um den möglichen Beitrag der an faktischem menschlichen Dasein durchgeführten phänomenologische Hermeneutik, also einer durch die Daseinsanalyse geschärften Blick auf die ethische Situation, die das Grundmotiv des Verstehens mit dem der Wahrnehmung verbindet (BINSWANGER 1993, BLANKENBURG 2012 & 2014).

In der Wahrnehmung schreiten wir vom Ausdruck zum Sinn und nehmen den Sinn im Ausdruck wahr. Im Verstehen schreiten wir vom Sinn zum Ausdruck. Verstehen bedeutet, den Ausdruck im Sinn zu verstehen. Wahrnehmen bedeutet in diesem Sinne den Sinn im Ausdruck zu erfassen, während Verstehen bedeutet, den Ausdruck im Sinn zu erfassen (Maldiney 2006).

Erst in der Wahrnehmung nehmen wir den Sinn der Entscheidung und der sich daran anschließenden Situation wahr; im Verständnis verstehen wird den Ausdruck der Entscheidung und der Situation. Das »Wahrnehmen« schreibt sich dabei in das größere Feld, in das des Erfassens ein, in dem erfassen und lernen jeden Akt auf die primäre Struktur des »Nehmens-bei« beziehen. Verstehen der ethischen Situation ist das unwillkürliche mitnehmen und zusammennemen der Bedingungen der Möglichkeit der Entscheidungen. Erst in der Wahrnehmung kehren wir das Bedingungsverhältnis um, wenn wir nämlich in der Wahrnehmung vom Ausdruck zum Sinn voranschreiten, um den Sinn im Ausdruck wahrnehmen zu können fähig sind. Im Verstehen schreiten wir dann vom Sinn zum Ausdruck. Verstehen bedeutet dann den Ausdruck im Sinn zu verstehen.

Wenn wir eine Hermeneutik der ethischen Situation anstreben, so müssen wir uns mit der Hermeneutik der Entscheidungen und ihrer Wahrnehmungen beschäftigen. Der Beitrag plädiert auf Grundlage der Analysen von Paul Ricoeur (RICOEUR 2016) sich mit der Geschichte der Entscheidung zu beschäftigen, die zur ethischen Situation führt und darin über sich als transpassibles Moment von Verstehen-Vermitteln-Verantworten hinausweist.

Lit:

LUDWIG BINSWANGER (1993), Grundformen und Erkenntnis menschlichen Daseins, Heidelberg: Roland Asanger.

WOLFGANG BLANKENBURG (2012), Der Verlust der natürlichen Selbstverständlichkeit, Berlin: Parodos.

WOLFGANG BLANKENBURG (2014), Psychiatrie und Phänomenologie, Freiburg i. Br.: Alber.

JOHANNES FISCHER (2012), Verstehen statt Begründen, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

HENRI MALDINEY (2006), Verstehen, Wien: Turia + Kant.

PAUL RICOEUR (2016), Das Willentliche und das Unwillentliche, München: Wilhelm Fink.